

Worauf der große Bernard ihr postwendend antwortete:

„Gnädige Frau, ich bedauere, Ihr liebenswürdiges Angebot ablehnen zu müssen, denn was täten wir, wenn das Kind Ihren Verstand und mein Aussehen bekäme?“

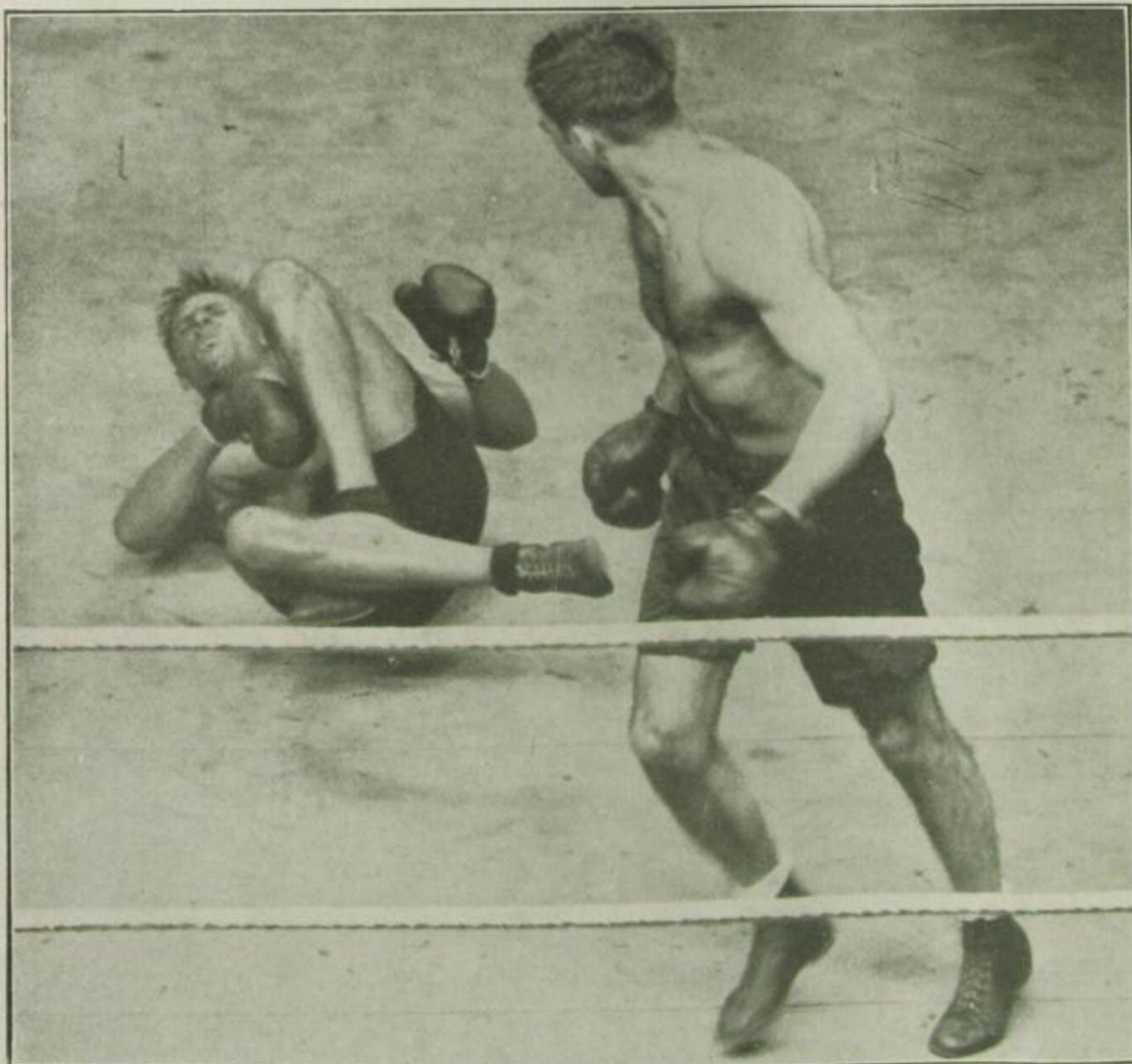
— — — Weniger bekannt ist, daß diese Geschichte noch eine Fortsetzung hat. Die Schauspielerin war durch den Brief keineswegs gekränkt, und bei einem Europa-Trip, das sie kürzlich unternahm, beschloß sie, bei Bernard Sh. noch einmal persönlich vorstellig zu werden. Sie verlangte von dem Manager des Hotels, die Bekanntschaft zu arrangieren.

Der Manager war verzweifelt, denn er kannte die Aversion des großen Bernard gegen die Dame . . . aber da er andererseits dem kategorischen Wunsch der berühmten G. S. nicht zu widersprechen wagte, verfiel er auf einen genialen Einfall: er hatte in seinem Bureau einen Sekretär, dem man eine gewisse Aehnlichkeit mit Bernard Shaw nachrühmte. Bis auf den Bart. — Es wurde dem geschicktesten Friseur überlassen, den Bart nachzuahmen, und am Abend war der Manager in der Lage, der Schauspielerin Mr. „G. Bernard Shaw“ vorzustellen. —

Tags darauf fuhr die Lady weiter, — und einen Tag später erhielt der richtige Bernard Shaw einen Einschreibebrief:

„Georgie! Du bist doch ein ganz Schlimmer! Anbei sende ich Dir per Einschreiben Deinen Bart zurück, den ich heute früh unter dem Kopfkissen fand. Hast Du ihn denn gar nicht vermißt?“

— — — Er soll sich gewundert haben.



„Knockout!“

Kampf zwischen Phil Scott (am Boden) und Okun